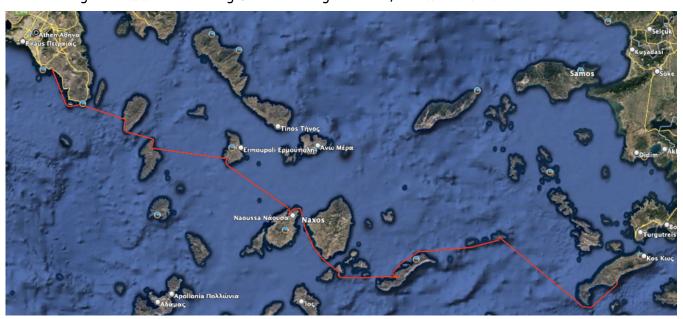


## Von Poseidon zu Hippokrates

"Kaum ist der Anker gefallen, winken vom Anlegesteg her schon Katrin und Eberhard, mit denen wir die nächsten Tage zusammen in Richtung Dodekanes segeln wollen, erstmal bis Kos."



Donnerstag, 29. August; Agia Marina - Koundouros-Bucht (Kea)



Das war ein feines Wiedersehen, gestern Abend! Katrin kenne ich schon seit dem Studium, sie und Eberhard sind gern und häufiger gesehene Gäste, erst auf dem SCHWÄLBCHEN, dann auf der SCHWALBE.

Die Bucht von Agia Marina ist lauschig, nachdem sich die nervig animierende Kinderbelustigung in eine stilvolle indische Hochzeit verwandelt hat. Die Taverne entpuppt sich als sehr exqusites Fisch-Restaurant, die Zwei-Kilo-Dorade stammt ganz sicher nicht aus einer Zucht und ist perfekt gegrillt.

Ein perfekter Törn-Start.

Es geht nicht zu spät los, wir wollen nach Kea und dort in die Koundouros-Bucht an der Südwest-Küste, knappe 30 Meilen, vorbei an Kap Sounion. Mal wieder erweisen wir Poseidon in seinem schneeweißen Marmor-Tempel die Ehre und erbitten sein Wohlwollen – schließlich soll es uns ja nicht so gehen wie Odysseus!

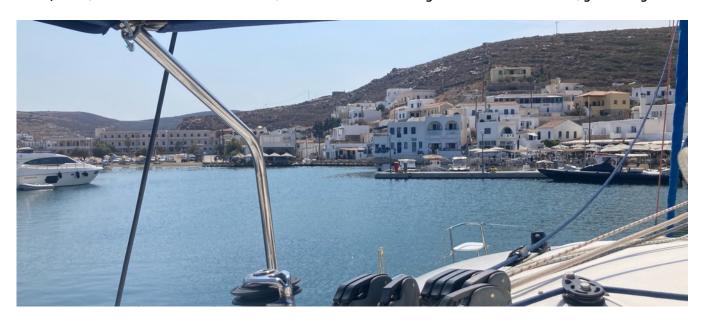




In Kea waren wir in diesem Jahr bereits mehrfach. Wir rauschen am Leuchtturm vorbei in die Bucht Koundouros, veranstalten einen fröhlichen Bordabend mit ebensolcher Küche und freuen uns auf morgen.

Freitag, 30. und Samstag, 31. August; Kea - Loutra (Kythnos)

Der Wind verarscht uns, wir motoren den größten Teil der Strecke. Etwas ärgerlich, immerhin ist die SCHWALBE ein Segelboot, aber die paar Meilen sollen ja kein tages- und nachtfüllendes Programm werden. Auch in Loutra waren wir schön öfter, mögen den Ort, den Hafen, den Hafenmeister samt Familie, die heißen Quellen, ... Im Hafen ist noch viel frei, wir bekommen einen begehrten Platz weit innen, ganz ruhig.





Die nachmittagliche Dusche generiert ein neues Problemchen: Das Wasser wird nicht abgepumpt. Ein kurzer, aber scharfer Blick in Richtung Pumpe zeigt: Undichtigkeit, weil der Ring gebrochen ist, der die Dichtung fixiert. Ich schicke ein Bild des Übeltäters an Stavros, der normalerweise für jedes Problem eine Lösung hat; dieses Mal nicht, sowas hat er nicht vorrätig. Grande discussione, ob der Ring mit Bordmitteln zu reparieren sei? Ja, mit Epoxi an der Bruchstelle, und dann mit einer in den Kunststoff eingebrannten Unterlegscheibe, der die beiden Teile zusätzlich fixiert. Eberhard macht sich ans Werk, und ich oute mich als der Blöd: Moment mal, soll das nicht Mary machen, unsere Lady Epoxi? Hast Du schon mal mit Epoxi gearbeitet. Mitleidiges Lächeln seitens des erfahrenen Porzellan-Restaurators: Epoxi verbraucht er in seiner Kölner Porzellanwerkstatt nicht tuben-, sondern kiloweise.

Na gut, fragen darf man ja wohl mal, oder?! Kurz drauf ist das Teil repariert. Aber wird dann eigentlich doch nicht gebraucht. Denn ein Kat hat zwei Badezimmer, und zwei dieser Pumpen, also auch zwei dieser Ringe. Da nun in unserer Bb-Nasszelle nicht geduscht wird – es ist einfacher, die Dusche in der größeren Eigner-Nasszelle zu nutzen, statt jedes Mal das Gästebad wieder trocken zu legen – wird auch die Pumpe nicht genutzt und ergo steht der Ring zur Verfügung. Kurzer Umbau, der ausgetauschte Ring funktioniert, der reparierte Ring auch, alles gut; trotzdem wird ein neuer Ring bestellt.

Wir feiern die erfolgreiche Reparatur mit einem feinen Abendessen in der sehr geschätzten Taverne Katerina, etwas außerhalb und über der Bucht gelegen. Marys Meniskus geht es mittlerweile besser, aber wir packen ein e-Bike für sie raus, dann gibt der Knorpel Ruh'. Es gibt Fisch mit Aussicht – perfekt!





Sonntag, 1. September; Kythnos - Phoinikas (Siros)

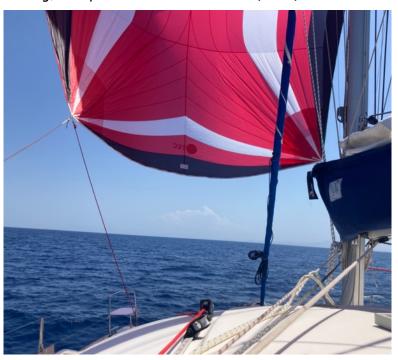
Heute macht das Wetter alles wieder gut, was es in den letzten Tagen flautenmäßig verbockt hat: 15-20 Knoten halber bis raumer Wind, wir rauschen rüber nach Siros, in der Spitze mit neuneinhalb Knoten, im Schnitt sind es 7,3. Mit einer Heckwelle wie ne Motorbratze!





Die Gänse unter der Tamariske im Hafen von Phoinikas begrüßen uns schon am Mittag, und nach einer kurzen Mittagspause macht sich Eberhard an einige Gelcoat-Arbeiten – er ist auf den Geschmack gekommen, und untätig Rumsitzen ist ohnehin nicht sein Ding. Mir ist's Recht, aber meinen Fehler mach ich nicht nochmal, sondern betätige mich als lernwilliger Zuarbeiter; gut so, denn so fein wie Eberhard modelliert keiner das Gelcoat: Learned is learned, und wer es in feinem Porzellan kann, der beherrscht auch einen Deckbelag!

Montag, 2. September; Siros - Naoussa (Paros)



Auch heute wieder Segeln nach Art des Hauses, dieses Mal mit dem Parasailor. Es macht so viel Spaß, hinter diesem bunten Lappen - gute 100 m<sup>2</sup> - herzufahren Im Gegensatz zum Spi ist der Parasailor einfach und auch mit kleiner Crew gut beherrschbar: Einmal oben - dank Bergeschlauch mit Easy Snuffer ist das kaum aufwändiger als beim Gennaker -, lässt er sich bis weit in die raumen Windwinkel fahren, steht stabil und lässt Böen einfach durch die Öffnungen raus. Die arbeitsintensiven Spi-Wenden entfallen zugunsten einfachen Ruderlegens und Rübershiften des Segels, Bergen wieder einfach per Easy Snuffer. Und das Beste: Freie Sicht nach vorn. Kein Wunder, das viele Fahrtensegler den

Kein Wunder, das viele Fahrtensegler den Parasailor einem Spi vorziehen.



Naoussa an der Nordspitze der Insel Paros ist ein chices kleines Dorf mit typischer, weißer Cycladen-Architektur; man kann prima vor dem Hafen ankern. Naoussa erinnert ein wenig an Mykonos, nicht gar so spektakulär, aber mit lebhafter Hafenpromenade, vielen Boutiquen und einem Riesenangebot an Tavernen; speziell im inneren Hafen wird es sehr touristisch.





Dienstag, 3. September; Naoussa - Livadi (Schoinoussa)

Beim Morgenspaziergang durch den Ort sichern wir uns noch eine adäquate Portion frischer Shrimps für heute Abend, denn heute segeln wir in eine abgelegene Bucht auf einer kleinen Insel, Schoinoussa. Es wird wieder ein Traumschlag unter Parasailor.



Die Bucht ist ebenfalls traumhaft, ...



... und schon bald geht es ans Shrimps schälen (nur die Köppe!), Marinade zubereiten (unter den Panzer damit), Sößchen mixen (mit extra dazu angeschafftem Metaxa), Salat zaubern (da haben wir sogar zwei Spezialistinnen an Bord). Eberhard wird zum Shrimps-Brat-Beauftragten ernannt.

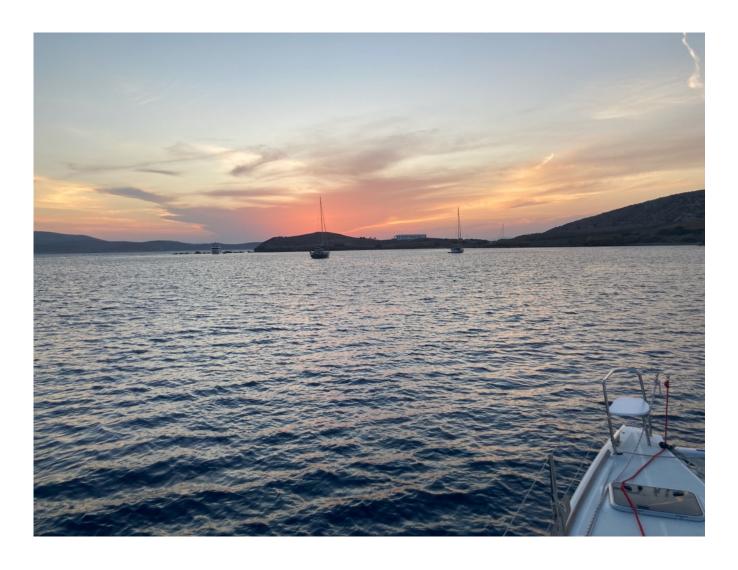


Die Shrimps-Satt-Party wird ein voller Erfolg. Gegessen wird geflissentlich so, wie unsere Eltern es uns seinerzeit verboten haben: Mit den Fingern, Besteck nur für Salat, und die Gläser sehen hinterher aus wie durch Öl gezogen. Wir schaffen fast alle, bis auf vier, also einen pro Nase, für morgen zur üblichen Zwi-Ma.





Ein romantischer Sunset mit Digestiv auf dem Vordeck rundet den Abend ab.



Dienstag, 4. September; Livadi - Katapola (Amorgos)



Heute ist ein besonderer Tag: Katrin feiert heute nach 2022 zum zweiten Mal ihren Geburtstag wieder an Bord der SCHWALBE. Das Festkomitee hat die Geburtstags-Bord-Girlande gehisst, das Geburtstagsgeschenk (zwei Ouzo-Gläser aus Naoussa - selbstverständlich bezahlt!) etwas provisorisch, aber sehr kreativ verpackt, und das Geburtstagskind ordnungsgemäß hoch leben lassen.

Ein weiteres Highlight des Tages ist die Begegnung mit der SEA CLAUDE bei der Hafeneinfahrt von Katapola. Dieser Großsegler ist mir ja schon mehrfach begegnet. Nach sehr wechselvoller Geschichte fährt die SEA CLAUDE heute als Luxus-Kreuzfahrschiff, und wie man hört, tatsächlich auch unter Segeln – nicht

so wie manch anderes "Segelschiff", umgebaute Motorschiffe mit drei Spargeln auf'm Dach. Man nimmt bis zu 64 Passagiere mit, für ihr Wohl arbeiten 60 Crews, und der Spaß beginnt preislich so ab 5 Großen pP.



Wir schlendern ein wenig durch den Ort, finden die schmalen weißen Gässchen, die auf den griechischen Inseln so typisch sind, und liebe Grafittis, die einmal mehr kein hirnloses Geschmiere sind.







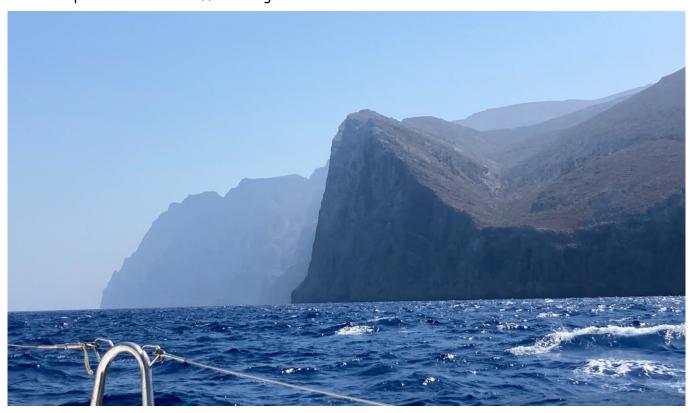
Abends lädt Katrin uns zum Geburtstagsdinner im "Jacopo" direkt gegenüber der SCHWALBE ein.

Mittwoch, 5. September; Katopola - Ormos Gerani (Levitha)

Auf dem Weg nach Kos möchten wir noch einen Zwischenstopp einlegen auf der kleinen Insel Levitha mit ihrer perfekt geschützten Bucht: Ormos Gerani.



Wir kreuzen an der Nordwest-Küste hoch, und es wird schwer, wir müssen uns quälen, machen kaum Höhe. Wattenndatt? Können wir nicht mehr segeln? Haben wir uns nen Orca eingefangen? Nein, Mary findet des Rätsels Lösung: Bei NW-Winden gibt es hier eine recht bemerkenswerte Strömung. Upps! Wenigstens die Küste ist spektakulär bis schroff-schaurig!



Im Inneren der Insel Levitha gibt es eine pilzförmige Bucht, und hier findet man bei allen Winden guten Schutz, wenn auch die Wassertiefen rapide abnehmen.



In der östlichen Bucht, Ormos Gerani, liegen deshalb genau zwölf Moorings aus, zwei sind noch frei; ein junder Bursche hilft uns gekonnt beim Bojenfangen und lädt uns zum Besuch der familieneigenen Taverne ein, die abgelegen eine Viertelstunde landeinwärts auf einer Anhöhe liegt.



Das Angebot nehmen wir wahr, und bereuen nichts. Auch die anderen Crews kommen, es wird richtig gesellig in der kleinen Innenterrasse. Nach einigen Vorspeisen hat man die Wahl zwischen Ziege, stundenlang im Ofen gegart, und Barracuda, frisch gefangen, beides einfach hervorragend. Das Abendessen ist schon fast unfair billig, wobei die Mooringkosten mit berechnet sind. Unglaublich!

Wir kommen mit dem Patron ins Gespräch. Hier ist es wirklich einsam: Die Familie stellt die einzigen Bewohner, je nach Jahreszeit leben hier eine bis dreizehn Personen. Man lebt vom Fischfang und von der Ziegenund Schafzucht. Der Halbwüchsige, der uns geholfen hat, hat noch Schulferien, bevor er wie immer schon in ein Internat nach Kos umzieht.

Wir stolpern den Trampelpfad zurück zur SCHWALBE, legen uns aufs Vorschiff und fallen angesichts dieses Sternenhimmels, dieser Milchstraße und dieser unwirklichen Ruhe geradezu in eine Starre. Und auch am nächsten Morgen hat die Bucht nichts an einsamer Schönheit eingebüßt.



Donnerstag, 6. bis Samstag, 8. September; Ormos Gerani - Kardamena (Kos)

Es wird ein flotter Ritt nach Kos, vor dem Süd-West-Kap sogar noch recht sportlich, wir arbeiten uns die Refftabelle runter. Aber Freund Rainer hat uns Kardamena als sehr gut geschützten Ankerplatz empfohlen. Und tatsächlich finden wir ihn und seinen Riesenkat JONATHAN dort auch vor Anker vor.

Kardamena ist – drücken wir es mal freundlich aus – touristisch stark beliebt, fest in britischer Hand. Schon beim Ankern werden wir vom lokalen Wasserski-, Babanaboat-, Jetski-, Paraglider-Anbieter aufgefordert, die Hafeneinfahrt ebenso weiträumig wie tief in die See frei zu halten. Im Örtchen setzt sich der Rummel fort – Mary nennt das Faliraki, nach dem Ort, an der ihr eine solche Kirmes zum ersten Mal begegnet ist.



Egal, wir feiern hier Abschied, Katrin und Eberhard mustern nach einem letzten, dem Faulenzertag, ab. Mary und ich, wir werden weiterfahren und ein paar Inseln nördlich von Kos besuchen.



Und dann war da noch dieser kleine Kerl hier, ein echter (!) Cinquecento, bestens in Schuss; wir wissen noch nicht, dass wir bald seinem Open-Air-Bruder begegnen werden. Eine Augenweide!